



PRESSEMITTEILUNG

Neue STOLPERSTEINE erinnern an das Schicksal von jüdischen Mitbürgern aus Leipzig im Nationalsozialismus

Am Mittwoch, den 29. November 2017, verlegt der Kölner Künstler Gunter Demnig in Leipzig 33 neue STOLPERSTEINE zur Erinnerung an Opfer des Nationalsozialismus

Das Projekt STOLPERSTEINE erinnert und vergegenwärtigt das Leid von jüdischen Mitmenschen, Kindern und Erwachsenen mit Behinderungen, Sinti und Roma, Homosexuellen sowie politisch Andersdenkenden und allen anderen von der Ideologie des Nationalsozialismus Verfolgten und Ermordeten. Seit nunmehr über 10 Jahren werden diese Erinnerungsmale in Leipzig verlegt. Am 29. November 2017 folgen weitere 33 Steine, die in der Nähe der einstigen Wohnhäuser der Opfer in den Gehweg eingelassen werden. Die Recherchen zu den Opfern erfolgten u.a. in Schülerprojekten.

Die Verlegung neuer STOLPERSTEINE beginnt am 29. November 2017 um **9.30 Uhr** an der **Funkenburgstraße 17**. Dort werden acht Steine für **Familie Rosenzweig** verlegt. Diese sind für den 1877 in der Ukraine geborenen Familienvater Jakob Hermann Rosenzweig, seine beiden Geschwister und die Kinder. Nur wenige Familienmitglieder überlebten den Holocaust, die anderen wurden nach Theresienstadt, Treblinka und Auschwitz deportiert und ermordet. Um **10.00 Uhr** folgt die Verlegung von Stolpersteinen in der **Humboldtstraße 2** für **Familie Affenkraut**. Die Eltern waren polnische Juden, die ab 1912 in Leipzig lebten. Hier wuchs ihre damals noch junge Familie. Das jüngste Kind, Tochter Edith, wurde 1929 geboren. „Bis ungefähr 1934 lebte ich glücklich und sorgenfrei mit meiner Familie in der Humboldtstraße“, schrieb Edith Affenkraut 1944 nach ihrer Befreiung in Frankreich über ihre früheste Kindheit. Ihre älteren Geschwister flohen ab 1934 nach Palästina. Die jüngeren Kinder und die Eltern kämpften ums Überleben. 1938 sollten sie nach Polen abgeschoben werden. Weil ihnen polnische Pässe fehlten, wurde ihnen die Einreise aber verwehrt. 1939 wollte die Familie nach Belgien fliehen. Der Versuch misslang. Etwa 1942/43 wurden drei Geschwister und die Mutter von Edith nach Auschwitz, Riga und Kaiserwald deportiert. Der Vater floh mit den beiden jüngsten Töchtern zunächst nach Belgien und dann nach Frankreich. Edith überlebte, weil ihr Vater sie in einem Kloster versteckte. Schwester Leni und ihr Vater wurden gefunden, nach Auschwitz deportiert und ermordet. Zu einer Tragödie wurde die Massenabschiebung nach Polen für jüdische Mitbürger im Jahr 1938 auch für Familie Kalter. Der jüdische Priester **Baruch und seine Frau Hanna Kalter** lebten in der **Lotzingsstraße 11**. Zur Erinnerung an ihr Schicksal werden **10.30 Uhr** Stolpersteine verlegt. Zusammen mit 40.000 anderen Juden mussten sie im Ghetto Tarnow leben, überlebten die Auflösung des Ghettos aber nicht.

Gemeinsame Erinnerung mit Familienangehörigen u.a. aus Israel, der Schweiz und Schottland

Die nächste Stolpersteinverlegung findet am Mittwoch um **11.15 Uhr** für **Familie Reiß in der Käthe-Kollwitz-Straße 11** statt. Die Familie litt unter der nationalsozialistischen Rassenpolitik, weil sie in einer so genannten „Mischehe“ lebten. Vater Hermann war Jude. Er selbst kam nach Denunziation und Verhaftung im Leipziger Polizeigefängnis 1942 unter nicht geklärten Umständen ums Leben. Ein weiterer Stolperstein

wird um **13.30 Uhr** in der **Bornaischen Straße 75** für **Herbert Thiele** verlegt. Auf Grund seiner illegalen politischen Aktivitäten gegen das NS-Regime wurde er 1934 verhaftet, kam später als politischer Häftling ins Konzentrationslager Buchenwald, wo er 1940 starb.

Bei den Verlegungen um **14.00 Uhr** in der **Ludwig-Erhard-Straße/Ecke Ranftsche Gasse** sowie um **15.00 Uhr** in der **Humboldtstraße 6** handelt es sich um Stolpersteine für **Familie Rimalower**. In der Ludwig-Erhard-Straße/Ecke Ranftsche Gasse lebte Fanny Rimalower, die im September 1942 nach Theresienstadt deportiert wurde. Die über 80-Jährige überlebte im Ghetto nur zehn Tage. Ihr Sohn Feiwei Rimalower, dem in der Humboldtstraße 6 gedacht wird, wurde systematisch enteignet. Seine drei Kinder konnten gerettet werden. Er und seine Frau Marie kamen im besetzten Polen ums Leben. Angehörige aus der Schweiz und Schottland sind bei der Verlegung anwesend. Auch bei der Verlegung der Stolpersteine in der **Konstantinstraße 6** um **14.20 Uhr** für **Familie Rosenthal** sind Enkel aus Israel anwesend. Der asthmakranke Jakob Rosenthal starb 1942 entrechtet und gedemütigt im israelitischen Krankenhaus. Seine Frau Johanna wurde in Auschwitz ermordet. Ihrer Tochter Ingeborg gelang 1936 die Flucht nach Palästina.

Seit 2006 erinnern insgesamt 389 STOLPERSTEINE in Leipzig an Opfer der NS-Diktatur

In Leipzig begann das Projekt am 3. April 2006 mit der Verlegung von 11 Steinen durch den Kölner Bildhauer Gunter Demnig. Koordiniert werden seitdem sämtliche Verlegungen durch die Arbeitsgemeinschaft „STOLPERSTEINE in Leipzig“, die von der Stadt Leipzig beauftragt - ganz bewusst parteiübergreifend arbeitet. Die Arbeitsgruppe koordiniert nicht nur die Steinverlegungen, sondern steht für die Betreuung interessierter Gruppen und deren Recherchen zur Verfügung, plant Termine rund um die STOLPERSTEINE, kümmert sich um den medialen Auftritt der Projekte und hält selbstverständlich Kontakt zu Hinterbliebenen und Angehörigen. Zur Arbeitsgruppe gehören das Archiv Bürgerbewegung Leipzig, die Gedenkstätte für Zwangsarbeit in Leipzig, der Ev.-Luth. Kirchbezirk Leipzig und das Bürgerkomitee Leipzig e.V., Träger der Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“. Durch das Engagement und die investierte Arbeit dieser Einrichtungen konnten die STOLPERSTEINE Erinnerungen an die Schicksale der vielen Opfer im Nationalsozialismus schaffen und so einen wichtigen Teil zum kollektiven und auch individuellen Bewusstsein der Stadt beitragen.

2

Das Projekt STOLPERSTEINE braucht Paten

Die Verlegung von STOLPERSTEINEN ist nur mit der regen Unterstützung von Paten und Spendern möglich. Neben Privatpersonen sind dies oft auch Initiativen und Vereine oder Schulen.

Um die Geschichte weiterer individueller Schicksale aus Leipzig in Erinnerung zu rufen, braucht es auch künftig die Unterstützung vieler Menschen. Für jeden STOLPERSTEIN werden Paten gesucht: Privatpersonen oder Vereine, Stiftungen, Parteien etc. können das für die Herstellung und Verlegung nötige Geld (120 € pro Stein) spenden (Konto der Stadt Leipzig: Ktnr. 1010001350, BLZ 86055592, Sparkasse Leipzig, Verwendungszweck/Zahlungsgrund – unbedingt angeben VG 5.0451.000007.0).

Anliegen des Projekts ist es, im öffentlichen Stadtraum, unmittelbar vor den früheren Wohnstätten von Opfern des Nationalsozialismus, auf deren Schicksal aufmerksam zu machen. Der Kölner Bildhauer Gunter Demnig, der ähnliche Projekte in zahlreichen anderen Städten betreut, fertigt dazu Betonsteine mit verankerter Messingplatte in einer Größe von 10x10x10 Zentimetern und lässt diese in die Gehwege vor den ehemaligen Wohnhäusern der Deportierten ein. In die Messingtafel des Steins sind die Worte „Hier wohnte“ und darunter Name, Jahrgang und Schicksal der betreffenden Person eingestanz.

Pressekontakt für weitere Informationen und Bildmaterial: Bürgerkomitee Leipzig e. V., Tobias Hollitzer, Tel. 0341/961 2443, mail@runde-ecke-leipzig.de

AG Stolpersteine in Leipzig
Archiv Bürgerbewegung Leipzig e.V.
Ev.-Luth. Kirchenbezirk Leipzig
Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig
Bürgerkomitee Leipzig e.V. - Träger der
Gedenkstätte Museum in der "Runden Ecke"

c/o Archiv Bürgerbewegung Leipzig
Bernhard-Görling-Str. 152
04277 Leipzig
Tel./Fax: 0341 / 3065175
mail@stolpersteine-leipzig.de

Spendenkonto: Stadt Leipzig, Kulturamt
IBAN: DE76 8605 5592 1010 0013 50
BIC: WELADE8LXXX
Sparkasse Leipzig
Verw.-zweck: VG 5.0451.000007.0



Arbeitsgemeinschaft STOLPERSTEINE in Leipzig

mail@stolpersteine-leipzig.de

www.stolpersteine-leipzig.de

- Einladung -

Neue STOLPERSTEINE in Leipzig am 29. November 2017

Bisher liegen 389 STOLPERSTEINE an 157 Orten in Leipzig. Jetzt werden 33 weitere Steine für Opfer der NS-Diktatur folgen. Vor den ehemaligen Wohnorten ermordeter Mitbürger verlegt der Kölner Bildhauer Gunter Demnig diese Erinnerungsmale ebenerdig in den Gehweg.

09.30 Uhr Funkenburgstr. 17

Acht Stolpersteine sollen an die jüdische Familie Rosenzweig erinnern. Einige Familienmitglieder wurden in Treblinka und Auschwitz ermordet.

10.00 Uhr Humboldtstr. 2

Bereits 1934 musste sich die 10-köpfige Familie Affenkraut trennen, indem die großen Kinder aus Deutschland fliehen konnten. Im Oktober 1938 begann für die Eltern mit fünf ihrer Töchter die Odyssee einer Flucht, die sie nicht überlebten.

10.30 Uhr Lortzingstr. 11

Baruch und Hanna Kalter wurden im Oktober 1938 nach Polen abgeschoben. Die Strapazen der Flucht und Diskriminierung überlebten die betagten Eheleute nicht.

11.15 Uhr Käthe-Kollwitz-Str. 11

Die Familie Reiß wurde von den Nationalsozialisten als sogenannte „Mischehe“ stigmatisiert. Nach Denunziation und Verhaftung kommt Hermann Reiß im Leipziger Polizeigefängnis 1942 ums Leben. Die Umstände bleiben offen.

13.30 Uhr Bornaische Str. 75

Auf Grund seiner politischen Aktivitäten in der Illegalität wurde Herbert Thiele 1934 verhaftet. Nach Ende der Haftzeit brachte man den Kommunist nach Buchenwald, wo er 1940 ums Leben kam.

14.00 Uhr Ludwig-Erhard- Str. / Ecke Ranftsche Gasse

Im September 1942 wurde Fanny Rimalower nach Theresienstadt deportiert. Zehn Tage später starb die über 80-Jährige im Ghetto.

14.20 Uhr Konstantinstr. 6

Der asthmakranke Jakob Rosenthal starb 1942 entrechtet und gedemütigt im israelitischen Krankenhaus. Seine Frau Johanna wurde in Auschwitz ermordet. Ihrer Tochter Ingeborg gelang 1936 die Flucht nach Palästina.

15.00 Uhr Humboldtstr. 6

Feiweil Rimalower, Sohn von Fanny Rimalower, wurde systematisch enteignet. Seine drei Kinder konnten gerettet werden. Zusammen mit seiner Frau Marie kam er im besetzten Polen ums Leben.

Weitergehende Informationen zu den einzelnen Schicksalen können Sie auf unserer Homepage www.stolpersteine-leipzig.de nachlesen.